



Bildbetrachtung von Sabine Altorfer



Am Montag, 8. März, ist Frauentag. Wie schön wären ein Drink und ein Toast auf die Gleichberechtigung in einer der schönsten Bars, der «Aubette» von Sophie Taeuber-Arp von 1926.
Bild: Museum Haus Konstruktiv

Stellen Sie sich vor, hier bei einem Drink genüsslich zurückzulehnen, den fröhlichen Farben über Wände und Decke zu folgen, über das raffinierte Wechselspiel der grossen und kleinen Quadrate wie der Einteilung der Streifen zu sinnieren, die flüchtigen Schatten des Rauches zu beobachten, über die überstandenen Katastrophen und eine bessere Zukunft zu debattieren. Hier war das möglich, ab 1926 in der «Bar Aubette» in Strassburg. Geschaffen von Sophie Taeuber-Arp. Sie war eine der innovativsten Künstlerinnen, wenn es galt, den Traum vom Gesamtkunstwerk Wirklichkeit

werden zu lassen, Leben und Kunst (wieder) zu versöhnen. Ob Taschen oder Teppiche, Zeichnungen, Reliefs oder eben eine Bar: Sie fand mit ihrer vom Pflanzlichen und der Geometrie bestimmten Formensprache eine Lösung. Blau, Gelb und Rot dominieren, doch Sophie Taeuber-Arp (1889–1943) wendete sie nicht doktrinär an, sondern intuitiv und selbstbewusst, erlaubte sich Zwischentöne. Die «Aubette» ist leider längst zerstört, doch 1998 hat man ein Modell geschaffen, das man zurzeit in der Sammlungsausstellung «Reset» im Haus Konstruktiv in Zürich begehen kann.